

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 6 (Mai 2003)

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche! „We are here, we are que(e)r!“

„Ihr sollt ein Segen sein“

Ein Segen zum Anfang	1
Jahresbericht des Präsidenten.....	2
„Ihr sollt ein Segen sein“	3
Frauengruppe	4
Internet(tes)	4
Homosexuell zu sein.....	5
Hymnus	5
Verwundet bin ich und aufgehoben.....	6
Er-Füllung.....	7
Schaut euch um.....	7
Impressum.....	7
Zu guter Letzt	8

Ein Segen zum Anfang

Gott segne das Wachsen Deines Herzens
für eine Welt, die oft unbarmherzig ist und eng.

Er rette Deine Zartheit und schütze sie davor
zu zerbrechen an der Härte des Lebens.

Er löse Dich von Vorstellungen, Meinungen und Gewohnheiten,
die Dich von Dir und von ihm entfernen.

Er löse Dich von den Vorurteilen der Leute und von einem
angstreichen Glauben, der das Leben verhindert.

Er schenke uns die Erinnerung an gute Tage,
damit die Sehnsucht bleibt nach dem Ort ihrer Erfüllung:
tief in uns selbst.

Amen

Jahresbericht des Präsidenten

Das Jahr 2002 stand für die LSBK weitgehend im Zeichen des zehnjährigen Jubiläums unserer Gemeinde und der damit verbundenen Veranstaltungen. Da unsere letzte Jahresversammlung im Juni 2002 stattfand habe ich schon im letztjährigen Jahresbericht ausführlich über die verschiedenen Jubiläumsaktivitäten berichtet.

Vereinsangehörige, InteressentInnen

Der Verein zählt nach wie vor rund 60 Vereinsangehörige. Der Adressenbestand umfasst rund 150 Adressen, davon rund 30 von Organisationen und anderen Gruppen.

Gottesdienste

Die monatlichen Gottesdienste mit der anschliessenden Teilete sind nach wie vor das Kerngeschäft der LSBK. Das hat sich auch ganz klar bei der Auswertung der Fragebogen gezeigt.

Vorstand

Der Vorstand traf im Vereinsjahr zu sechs Sitzungen. Im September 2002 kamen wir ausserdem zu einer Wochenend-Retraite im Lasalle-Haus Bad Schönbrunn zusammen. An dieser Retraite beschäftigten wir uns vor allem mit den Stärken und Schwächen der LSBK; daraus entstand namentlich der Plan, die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinde mittels eines Fragebogens zu erkunden.

Gruppen

Frauengruppe

Die Frauen unserer Gemeinde haben im Rahmen des Jubiläums eine unglaubliche Leistung vollbracht. Das sei hier nochmals festgehalten. Über die Einzelheiten des Programms habe ich auch bereits im letzten Jahresrückblick berichtet. Marit hat uns noch berichtet:

Auch im Jahr 2002 hat sich die Frauengruppe regelmäßig getroffen. Für die monatlichen Treffen hatten wir jeweils im Voraus Themen festgelegt, z.B. „Hören und Entscheiden“, „Sünde und Schuld“, „Nähe und Distanz in Beziehungen“. Außerdem besuchten wir die Ausstellung „Tabu“ in Liestal und „Die Große Göttin“ in Lenzburg. Die Ausflüge und unsere Juli-Wanderung waren gut besucht; es nahmen auch Frauen teil, die sonst nicht unbedingt zur LSBK oder zur Frauengruppe kommen.

Die Treffen allerdings waren im Sommer eine Zeitlang nicht besonders gut besucht. Eine Umfrage ergab, dass das Interesse weiterhin besteht, allerdings sind viele Frauen stark beschäftigt oder anderweitig engagiert.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, die Treffen im Jahr 2003 alle zwei Monate zu machen. Statt die Themen vorher festzulegen, haben wir jeweils zwei Verantwortliche bestimmt, die ein selbst gewähltes Thema vorbereiten. Außerdem finden die Treffen jetzt im „effzett“ (Frauzimmer Basel) statt. Wir hoffen, dadurch auch Frauen aus dem Umfeld des „effzett“ anzusprechen; eine Reihe unserer Mitfrauen sind außerdem im „effzett“ engagiert. Trotzdem gehören wir auch weiter zur LSBK und möchten auch Frauen ansprechen, die neu in unsere Gottesdienste kommen. Die LSBK unterstützt uns durch Werbung und Hilfe bei der Miete; dafür möchte ich heute noch einmal herzlichen Dank sagen!

Zwischenraum

Vom Zwischenraum sind uns folgende Informationen zur Verfügung gestellt worden:

„Aus der anfänglichen Gruppe aus dem Raum Basel/Lörrach haben sich inzwischen Regionalgruppen in Nürnberg und Bern gebildet. Menschen aus unterschiedlichen - meist konservativen - christlichen Gemeinden haben bei uns die Möglichkeit in der Art eines Hauskreises, einander von ihrer „Lebensreise“ zu berichten und am Abenteuer der Versöhnung zwischen ihrer Sexualität und ihrem Glauben teilhaben zu lassen.

In den Regionalgruppen treffen wir uns einmal monatlich. Wir sind in Gemeinden vor Ort ‚untergebracht‘ und wollen dort sichtbar werden/sein. Zweimal jährlich finden die überregionalen Treffen während eines ganzen Wochenendes statt. Diese Wochenen-

den sollen auch den Menschen, die keine Regionalgruppe in ihrer Umgebung haben, eine Möglichkeit bieten, Zwischenraum und die Menschen kennen zu lernen.

Der LeiterInnenkreis besteht überwiegend aus Deutschen und viele unserer TeilnehmerInnen kennen aufgrund der örtlichen Ferne die LSBK nur vom Hörensagen. Dies brachte eine Loslösung von der LSBK und eine Verselbständigung mit sich. Der Kontakt zu anderen christlichen Schwulen/Lesbengruppen ist uns sehr wichtig.

Wir sind der LSBK auf diesem Weg für ihren unermüdlichen Einsatz dankbar und freuen uns auf ein weiterhin gutes Miteinander auf unserem Weg.“

Bibelgespräche

Urs A. ladet weiterhin jeweils am Abend des dritten Samstags des Monats zum Bibelgespräch bei sich zu Hause ein. Ich wünsche mir, dass dieses Angebot auf regeres Interesse stösst.

Vereinsinterne Mitteilungen und Homepage

Das QUERKREUZ ist im Jahr 2002 zwei Mal erschienen. Urs Gr. und Stephan haben die redaktionelle Arbeit übernommen.

Die Homepage der LSBK, von Urs Gr. professionell betreut, stösst nach wie vor auf reges Interesse und wird eifrig besucht.

Dank

Ich danke allen, die auch im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise zum Gedeihen der LSBK beigetragen haben.

Basel, im März 2003
Ewald Merkelbach

„Ihr sollt ein Segen sein“

Oekumenischer Kirchentag, Berlin 28. Mai. – 1. Juni

Vor zwei Wochen habe ich ein kleines dickes Paket erhalten: Das Programm des Ökumenischen Kirchentages (720 Seiten), ein Liederbuch (100 Seiten) und ein riesiger Stadtplan von Berlin. Vom 28. Mai bis 1. Juni 2003 findet in Berlin, wie manche von Euch sicher schon gehört habt, der erste Ökumenische Kirchentag (www.oekt.de) statt. Die LSBK ist dort, zusammen mit fünf lesbischwulen Gottesdienstgemeinschaften aus Deutschland, an einem gemeinsamen Stand auf der Agora, dem Markt der Möglichkeiten, vertreten.

Im Januar 2002 haben wir, Vertreter dieser Gemeinden, uns erstmals auf Einladung unserer Frankfurter Freunde in Frankfurt getroffen und beschlossen, uns gemeinsam um die Teilnahme zu bewerben. Und siehe da: Unsere Bewerbung wurde angenommen. Das ist ein grosser Erfolg! Bei einem weiteren Treffen der Queergemeinden im März 2003 in Münster (Westfalen) haben wir die erforderliche Feinarbeit geleistet.

Martin und ich werden Ende Mai nach Berlin fahren und dort zusammen mit den Männern und Frauen der Schwestergemeinden aus München, Stuttgart, Frankfurt, Münster und Nürnberg den Stand betreuen und den Besuchern Red' und Antwort stehen.

Wir sind dem Themenbereich 3 zugeordnet: „Menschenwürde achten – die Freiheit wahren“. Mann/Frau findet uns auf Seite 384 des Programms. Im Rahmen des Kirchentages, und auch an dessen Rand, finden unzählbare Podien, kulturelle Veranstaltungen und natürlich auch Gottesdienste statt.

Eine grosse Hoffnung hat sich für diesen Kirchentag nicht erfüllt: Gemeinsame Feiern der Eucharistie und des Abendmahls im Rahmen des offiziellen Programms. Es war niemals die Rede von Interzelebrationen, sondern schlicht von konfessionellen Gottesdiensten mit ausdrücklicher Einladung an Alle am Mahl teilzunehmen. Nicht die Kirche lädt ein, sondern Christus, das Haupt der Kirche – und er schliesst niemanden aus!

Wir in der LSBK praktizieren diese eucharistische Gastfreundschaft seit jeher. Das ist mir überdeutlich zum Bewusstsein gekommen. Ich bin froh darüber. Bekanntlich gibt es auch unfolgsame

Christinnen und Christen und so haben Männer und Frauen von „Wir sind Kirche“ herumgehört und sind bei der Evangelischen Kirchgemeinde am Prenzlauer Berg auf offene Ohren gestossen. Dort feiern wir am Auffahrtstag und am Samstagabend jeweils einen konfessionellen Gottesdienst, einmal mit Eucharistie, einmal mit Abendmahl. Zu diesen Mahlfeiern werden alle Anwesenden ausdrücklich eingeladen. Ich hatte Gelegenheit Mitte März in der Gethsemane-Kirche bei der dortigen Gemeinde an einem lutherischen Gottesdienst mit Abendmahl teilzunehmen. Es war beeindruckend und es erfreute mein Herz, diese lebendige Gemeinde kennen zu lernen. Übrigens: Die Gethsemane-Kirche im ehemaligen Osten war einer der Orte der Friedensgebete im Sommer 1989, vor dem Fall der Mauer!

Ewald Merkelbach

Frauengruppe

- Wann?** Die Treffen 2003 finden immer am ersten Sonntag im ungeraden Monat von 18 bis 20 Uhr statt.
- Wo?** Neuer Treffpunkt ist das „effzett“ (Frauenzimmer Basel), Klingentalgraben 2, 4057 (Klein-) Basel.
Wegbeschreibung: mit Tram Nr. 6/14/15 bis Claraplatz, dann am Rhein entlang oder die Untere Rebgasse bis zum Klingentalgraben. Das effzett ist im alten Kasernengebäude im 1. Stock untergebracht.
- Warum?** Wir tauschen uns aus über Themen, die uns interessieren und betreffen und unternehmen gemeinsame Ausflüge, um uns besser kennen zu lernen und Spaß zu haben.
- Wie?** Jeweils zwei Frauen sind für die Gestaltung zuständig und überlegen sich einen Gesprächseinstieg, ein Thema oder einen kreativen Zugang.
- Wie teuer?** Wir freuen uns über einen Beitrag zu den Mietkosten des effzett (Miete pro Treffen CHF 50.-).
- Info?** Im LSBK-Gottesdienst, Mail an: Info@Lsbk.ch oder http://www.lsbk.ch/seiten/frauen_gruppe.asp

Die nächsten Treffen:

- 05. Juli, Ausflug
- 07. September um 18.00 Uhr, „effzett“
- 02. November um 18.00 Uhr, „effzett“

Internet(tes)

Neue Texte auf unserer Website

Brief an eine rätselhafte Begleiterin Beitrag zum Jahr der Bibel Hans Peter Bertschi im LSBK-Gottesdienst vom 19. Januar 2003 http://www.lsbk.ch/religion/Raetselhafte_Begleiterin.asp

Wir waren einfach da Dreikönigstreffen 2002 «Erfahrungen und Mahlgemeinschaften» im Rahmen des Jubiläumsjahres «10 Jahre Projekt schwul und katholisch in der Gemeinde Maria Hilf» vom 5. bis 6. Januar 2002 in Frankfurt am Main.
http://www.lsbk.ch/articles/Wir_waren_einfach_da.asp

In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen Begegnung mit der «Schwulen und lesbischen Basiskirche». Von Vre Amberg im Basler Kirchenboten Nr. 10, Mitte Mai 1994. Dazu: Erklärung des Kirchenrats zur «Schwulen und lesbischen Basiskirche» in der gleichen Ausgabe.
http://www.lsbk.ch/articles/in_meines_vaters_haus.asp

Urs

Homosexuell zu sein...

1. heisst, die Gabe zu haben, Menschen des gleichen Geschlechts sehr viel tiefer lieben zu können, als Menschen des anderen Geschlechts.
2. ist eine Sache der Liebe, nicht des Sex.
3. ist was Du bist, aber nicht, was Du tust
4. ist ein Teil Deiner selbst, nicht ein separates Wesen
5. ist OK, Sünde ist es, eine Lüge zu leben
6. ist keine Sache der Wahl, sonst gäbe es keine Homosexuellen
7. bedeutet für etwas ausgelacht zu werden, wofür Du nichts kannst
8. ist nicht veränderbar, aber lebbar
9. heisst sich anzunehmen, wenn es andere nicht tun
10. heisst Dich selber zu sein, - auch wenn Du es nicht verstehst
11. ist Güte, Wärme und Empfindsamkeit, wenn Du nicht im Krieg mit der äusseren Welt bist.
12. heisst anders zu sein, wobei die Definition dieses Anders Seins nicht «schlecht sein» heisst.
13. heisst, den Herbst des Lebens erreicht zu haben und sich zu wundern, warum Du soviel Zeit und Kraft dafür verwendet hast, die Akzeptanz von Leuten zu erreichen, die Dich nicht kennen und nicht verstehen
14. heisst **DU** zu sein -- und nichts in dieser Welt ist wichtiger als das.

© Shirley M. Hunter, Ph.D. 1985 Licensed Professional Counselor, Oklahoma City, Oklahoma.
Übersetzung LSBK



Hymnus

Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen,
er zeige freundlich dir sein Angesicht.
Der Herr wird mit Erbarmen dir begegnen,
und leuchten soll dir seines Friedens Licht.

Er schenke dir Vergebung und Erbarmen
und lösche aus, was dich von ihm entzweit.
Erheben sollst du dich und wieder atmen,
der Herr hat dich von aller Last befreit.

Der Herr soll dich mit seinem Blick begleiten,
dir Zeichen geben, dass du dankbar weisst:
Er lebt mit uns und wir sind seine Kinder,
uns führt zusammen Jesu guter Geist.

Der Herr und Gott erfülle dich mit Frieden,
mit Lebensmut und mit Gerechtigkeit,
er öffne dir das Herz und auch die Hände,
dass selber du zum Frieden bist bereit

Amen

Verwundet bin ich und aufgehoben

So lautet der Titel der Buchvernissage vom 20. März in der Elisabethenkirche in Basel. Pierre Stutz hat in einem sehr persönlichen Vortrag vom Entstehen des Buches berichtet. So entstanden die Gebete und Texte des Buches im Jahre 1999 in einer Zeit der Besinnung und lagen dann drei Jahre in einer Schublade unangetastet, bis sie „wieder entdeckt“ wurden und zu einem Buch geworden sind.

Pierre berichtet, dass er bis dahin 40 Bücher geschrieben habe, ohne dass das Wort „Homosexualität“ vorkam und damit das, was ihn beschäftigte und der Klärung bedurfte, nicht zu Wort kam und letztlich verdrängt wurde.

Das Bedürfnis authentisch zu sein war oft Thema in seelsorgerischen Gesprächen ohne dass er den Prozess selbst machen konnte. Ganz Mensch zu sein in seiner ganzen Würde, Respekt zu haben vor der Unvollkommenheit, sich von Gott geliebt und angenommen zu wissen und sein, ohne sich selbst erlösen zu wollen und ganz Perfekt sein zu wollen. Den Mut aufbringen zu seinen „Fehlern“ zu stehen und nicht nach einem fernen Ideal zu leben. In der Begrenzung zu leben und sich so annehmen wie man ist, mit Gott rechnen und von ihm die Vollendung erhoffen und zu erbiten. Leben aus der Zusage Gottes, dass auch das Unfertige verwandelt wird und den Menschen nicht überfordert. Respekt zu haben und den Nächsten nicht überfordern, Begrenzung zulassen.

Mein Credo (Pierre Stutz, 1999)

Ich glaube an Gott,
den tragenden Grund in meinem Leben.
Ich kann seine Spur entdecken

in der Schöpfung, in der Stille,
im Guten im Menschen,
in allem Geheimnisvollen des Lebens,
das uns übersteigt.

Ich glaube an Jesus, unseren Befreier.
Durch seine Lebensfreude,
seine kämpferische Solidarität und
seine heilende Zuwendung
kann ich erfahren,
wie Gott mit uns umgeht.
Er erlöst uns von den
Allmachtsfantasien,
alles selber machen zu müssen.

Ich glaube an die Kraft der Freundschaft,
die sich in der lebensspendenden Hoffnung
der Freundin Geist erfahren lässt.
Sie bewegt uns zur Zärtlichkeit und
zum Aufstand für das Leben.
Sie führt uns zusammen,
um die Kirche zu erneuern,
im Engagement für ein Leben vor dem Tod,
für alle
und in der Hoffnung auf ewiges Leben.

Pierre Stutz, „Verwundet bin ich und aufgehoben“. Für eine Spiritualität der Unvollkommenheit. Köselverlag, 2003, ISBN 3-466-36623-2

zu beziehen bei

Buchhandlung Dr. Vetter, Schneidergasse 27, 4001 Basel, Tel. 061 261 96 28

Pierre Stutz im Web: <http://www.pierrestutz.ch>

Stephan

Er-Füllung

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, überlegte er, wer von beiden am besten für den Thron geeignet sei. Er stellte ihnen eine Aufgabe. Jeder von ihnen bekam fünf Silberstücke, und der König sagte: „Füllt mit diesem Geld die königliche Audienzhalle bis zum Abend. Womit, das ist eure Sache.“

Der älteste Sohn machte sich sofort auf den Weg. Er kam an einem Feld vorbei, wo gerade Zuckerrohr geerntet und ausgepresst wurde. Das leere Zuckerrohr lag zuhauf am Feldrand. Er dachte sich: Damit werde ich die Halle füllen. Schnell hatte er die Arbeiter angeheuert, und sie schafften für die fünf Silberstücke das ausgepresste Zuckerrohr dorthin. So wurde die Halle bald bis oben hin voll, und er ging freudestrahlend zu seinem Vater: „Ich habe die Aufgabe erfüllt. Mach mich zu deinem Nachfolger.“ Der Vater aber zögerte: „Noch ist es nicht Abend. Wir müssen noch warten.“

Als die Dämmerung übers Land einbrach, kam der jüngere Sohn zurück. Er sah, was in der Schlosshalle geschehen war. Er sagte: „Schafft das leere Stroh weg.“ So geschah es. Dann stellte er eine Kerze mitten in die Halle und zündete sie an. Ihr Licht erfüllte den ganzen Raum bis in den letzten Winkel.

Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem erfüllt, was die Menschen brauchen.“

aus den Philippinen

Schaut euch um

Schaut euch um:
Ostern ist da
mitten unter uns.

Einer fällt hin
und steht wieder auf.

Einer ist allein
und findet neue Freunde

Einer ist blind
und kann doch sehen.

Einer fürchtet sich
und verliert seine Angst.

Einer ist krank
und kann doch leben.

Einer weint
und kann wieder lachen.

Schaut euch um:
Ostern ist da –
mitten unter uns.

(Verfasser unbekannt)

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse: LSBK, c/o Offene Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 10, 4051 Basel, Mail: Info@lsbk.ch,
Internet: www.lsbk.ch

Präsident: Ewald Merkelbach, Mittlere Strasse 41, 4056 Basel, Tel.: 061/261 38 38, Mail: argos@balcab.ch

Zu guter Letzt

In Memoriam Dorothee Sölle

Lehr uns Minderheit zu werden, Gott,
in einem Land das zu reich ist,
zu fremdenfeindlich und zu militärfromm.
Pass uns an Deine Gerechtigkeit an, nicht an die Mehrheit,
bewahre uns vor der Harmoniesucht und den Verbeugungen vor den großen Zahlen.

Sieh doch, wie hungrig wir sind nach Deiner Klärung.
Gib uns Lehrerinnen und Lehrer, nicht nur Showmaster mit Einschaltquoten.
Sieh doch, wie durstig wir sind nach Deiner Orientierung,
wie sehr wir wissen wollen, was zählt.

Verschwistere uns mit denen, die keine Lobby haben,
die ohne Arbeit sind und ohne jede Hoffnung,
die zu alt sind, um noch verwertet zu werden
oder zu ungeschickt und zu nutzlos.

Weisheit Gottes, zeig uns das Glück derer, die Lust haben an Deinem Gesetz
und über Deiner Weisung murmeln Tag und Nacht.
Sie sind wie ein Baum, gepflanzt am frischen Wasser,
der Frucht bringt zu seiner Zeit.

Gebet von Dorothee Sölle, gesprochen bei ihrem letzten Vortrag in Wien

„Das Kreuz wird grünen und blühen

Je mehr du in die Liebe hineinwächst, in die Botschaft Jesu, um es so ungeschützt traditionell zu sagen, desto verletzlicher machst du dich. Du wirst einfach angreifbarer, wenn du sichtbar geworden bist oder wenn „das von Gott“ in dir aufleuchtet. Wenn du dein Leben verteilst, statt zu horten, dann wird das große Licht in dir sichtbar. Zwar gehst du in Einsamkeit hinein, verlierst oft Freunde, einen Lebensstandard, einen Beruf oder eine sichere Karriere, aber zugleich veränderst du dich. Und das Kreuz, dieses Zeichen der Isolierung, der Schande, des Verlassenseins, wird in diesem Prozess der Baum des Lebens, ohne den du gar nicht mehr sein magst. Das tote Marterholz fängt an zu grünen. Und du weißt auf einmal, wo du hingehörst.

Das Leben zu wählen heißt, das Kreuz zu umarmen. Es heißt, das Kreuz, die Schwierigkeiten, die Erfolglosigkeit, die Angst, allein dazustehen, in Kauf zu nehmen. Die Tradition hat uns nie einen Rosengarten versprochen. Das Kreuz zu umarmen bedeutet heute, in den Widerstand hineinzuwachsen. Und das Kreuz wird grünen und blühen. Wir überleben das Kreuz. Wir wachsen im Leiden. Wir sind der Baum des Lebens.“

Aus „Den Rhythmus des Lebens spüren“ von Dorothee Sölle